

STUDIA ORIENTALIA
EDIDIT SOCIETAS ORIENTALIS FENNICA
XXVIII : 6

ZUM PARALLELISMUS IM
ALTTÜRKISCHEN

VON
OMELJAN PRITSAK

HELSINKI 1964

Zum Parallelismus im Alttürkischen

VON

OMELJAN PRITSAK

(University of Washington, Seattle)

Mein verehrter Freund Professor Dr. Martti RÄSÄNEN, hat immer ein grosses Interesse den alttürkischen Denkmälern in Runenschrift entgegengebracht. Deswegen sei es mir erlaubt, zu seinem Ehrentag einen kleinen Beitrag auf diesem Gebiete beizusteuern.

1. Das in Runenschrift verfasste kuriose Text-Büchlein zum Orakel-Spiel (*irq bitig*)¹ hat — seitdem es Sir M. AUREL STEIN in der »Halle der Tausend Buddhas« entdeckte (1908) und der Forschung zur Verfügung stellte — viel Glück gehabt: Es ist schon dreimal herausgegeben und übersetzt worden, von V. THOMSEN (1912)², Hüseyin Namık ORKUN (1939)³ und S. E. MALOV (1951)⁴; ausserdem sind einige Orakel von Annemarie von GABAIN in die Chrestomathie zu ihrer *Alttürkischen Grammatik* aufgenommen worden.⁵ Erst kürzlich hat Sir GERARD CLAUSON diesem Denkmal seine *Notes* gewidmet.⁶

¹ Aufbewahrt im British Museum unter der Signatur Or. 8212 (161).

² Dr. M. A. Stein's *Manuscripts in Turkish «Runic» Script from Miran and Tunhuang*, in: JRAS, (London, 1912), 190—214 = *Samlede Afhandlinger*, Bd. 3 (København, 1922), 226—254, 2 Taf.

³ *Eski türk yazutları*, Bd. 2 (Istanbul, 1938), 71—93, Taf. SS. 99—100.

⁴ Памятники древнетюркской письменности, (Москва-Ленинград, 1951), 80—92.

⁵ 2. Auflage, (Leipzig, 1950), 264—266.

⁶ *Notes on the 'Irk bitig'*, in: UAJb, Bd. 33 (Wiesbaden, 1961), 218—225.

Trotzdem kann man nicht sagen, dass alle Probleme, die dieser Text bietet, von den genannten Forschern gelöst wurden.

Die Schwierigkeiten ergeben sich zunächst daraus, dass es sich dabei nicht um eine zusammenhängende Erzählung handelt, sondern der Text besteht aus 65 kurzen 'Geschichtchen'. Die Pointen derselben waren für die Soldaten der Grenzgarnisonen Chinas des 8. bzw. 9. Jhs, die sich mit diesem Spiel ihre Zeit verkürzten, sicherlich verständlich, aber nicht für uns, die einer ganz anderen (zeitlich und inhaltlich gesehen) kulturellen Sphäre angehören und keine Möglichkeit haben, uns in eine solche Welt zu versetzen.

Ausserdem, glaube ich, hat man noch lange nicht alle turkologischen Mittel beim Enträtseln dieses Denkmals angewandt. Vor allem hat man ausser Acht gelassen, was für eine entscheidende Rolle sowohl im Alten wie auch im Neuen Schaffen der Türkvölker der Parallelismus gespielt hat, bzw. noch immer spielt.

2. Dieser kleine methodologische Beitrag hat zum Gegenstand das Orakel Nr. 57, das wohl den alten Türken schon ein gewisses Kopfzerbrechen gebracht hat. Nicht umsonst schreibt der unbekannte 'Verfasser':

: ənč-A : b²-i-l²-i-η-l²-är: b¹-w¹ : i-r¹-q : b¹-əš-i-n¹-t¹-η : əz-əz : əm-g²-
 äk-i : b¹-ar : k²-i-n² : y¹-an-η : äd-g²-w² : b¹-w¹-l¹-w¹-r¹ : (*inčä bilinlär* :
bu irq başinta az az ämqäki bar, kin yana ädgü bolur) d.h. 'zu Beginn
 dieses Orakels gibt es einige Schwierigkeiten, dann wird wieder
 (alles) gut'

Text und Transliteration ¹

|| 𐰽𐰺𐰸𐰺𐰽𐰺𐰽 : || 𐰽𐰺𐰽𐰺 : 𐰽𐰺𐰽𐰺
 | : 𐰽𐰺 : 𐰽𐰺𐰺𐰺 | 𐰽𐰺 : 𐰽𐰺𐰺𐰺 | : 𐰽𐰺𐰺𐰺 : 𐰽𐰺𐰺 | : 𐰽𐰺𐰺𐰺𐰺𐰺 :
 : 𐰽𐰺 | 𐰽𐰺𐰺𐰺𐰺 : 𐰽𐰺 | 𐰽𐰺𐰺𐰺 : 𐰽𐰺 : 𐰽𐰺 | 𐰽𐰺𐰺𐰺 : 𐰽𐰺𐰺 : 𐰽𐰺𐰺𐰺𐰺

¹ Br. Mus., Or. 8212 (161), 49 a, b.

Ich glaube, es ist die Zeit gekommen, dass wir in der Turkologie mehr exakt bei den Textausgaben vorgehen. Eine unifizierte Transkription allein ist oft wertlos, vor allem wenn der Text nicht in Facsimile vorliegt, zumal jede Transkription zugleich eine Interpretation des Herausgebers darstellt. Der Le-

q-an-γ-i : w²-l²-äm-äs : k-w²-η-A-äk-i : t¹-w¹-η-m-i-s² : q-an-γ-i :
 n²-äl-w²k : w²-l²-äg-äy : w¹-l¹ : k²-w²-n¹-äk-i : n²-äl-w²k : t¹-w¹-η-γ-ay :
 w¹-l : k²-w²-n²-äs-k²-A : w¹-l¹-w¹-r¹-w¹-r¹-w¹-l¹ :

3. Die bisherigen Transkriptionen und Übersetzungen:

a. THOMSEN¹

q(a)nγi : ölm(i)š : köηäki : toη-	A prince(?) is dead; his pail(?) is
mjš : q (a)nγi : n(ä) lük : ölg-	frozen. Why shall the prince(?)
(ä)y : ol : b (ä)glig : ol : könäki :	die? He is of noble family. Why
n(ä)lük : toηγ(a)y : ol : kün(ä)š -	shall his pail(?) freeze? It is
kä : olurur(:) ol :	placed in the sun.

b. ORKUN²

k ^a ngi : ölm ⁱ š : köneki : tonmuş :	prens(?) ölmüş kovası(?) donmuş
k ^a ngi : n ^e l ^ü k : ölg ^e y : ol : b ^e g ^{li} ğ :	prens(?) neden ölsün asıldır ko-
ol : köneki : n ^e l ^ü k : tong ^a y : ol :	vası neden donsun. güneşe kon-
kün ^e ške : olurur(:) ol :	muştur.

c. MALOV³

qanγy ölmış köηäki toηmyš qanγy	Водоем иссяк, а водосток за-
nälük ölgäi ol bäg ^{li} g ol könäki	мерз. Каким образом может
nälük toηγai ol künäškä olurur ol.	иссякнуть водоем, когда он
	княжеский? Как может замерз-
	нуть канал, когда он находится
	на солнце?

ser, der keine Möglichkeit hat, den Text im Original zu lesen und nachzuprüfen, fällt nur zu leicht unter die Suggestion des Herausgebers. Somit ist ihm der Weg für eine schöpferische Mitarbeit versperrt.

Ich benutze hier sowohl eine Transliteration als auch eine phonologische Transkription; die Prinzipien der beiden sind in meiner in Vorbereitung befindlichen *Türkütischen Grammatik* dargelegt.

¹ op.cit. 247 = 207.

² op.cit., 88.

³ op.cit., 84 (Transkr.), 90—91 (Übers.).

d. VON GABAIN¹

qanyī ölmış; könäki toñış.qanyī nälük ölgäy? ol bāglic ol.könäki nälük toñay? ol künäškä olurur ol.

4. Sir GERARD CLAUSON behandelte zwei Wörter, von deren Verständnis -seiner Meinung nach- das Enträtseln des Orakels abhängt: $k-w^2-\eta-A\ddot{a}k-i$ / $k-w^2-n-A\ddot{a}k-i$ und $q-an-\gamma-i$. Das erste Wort ist -nach ihm- mit Kāšyarī's *könäk* 'ar-rakwat d.h. a leather water skin' (I, 328₁₄) identisch; die Schreibart $k-w^2-\eta-A\ddot{a}k-i$ betrachtet er als einen Schreibfehler. Das zweite Wort verbindet er mit Kāšyarī's *qanŷ* 'cheerfulness' (I, 314₁₃), ein deverbales Nomen von *qan-* 'to be satisfied'; allerdings rechnet er auch mit der Möglichkeit, dass es sich hier um *qañi* 'his father' handeln könnte.²

5. Den bisherigen Interpreten ist es entgangen, dass das Orakel selbst die Auflösung der Bedeutung der beiden Schlüsselwörter enthält.

Das Orakel ist nach den Prinzipien des Parallelismus aufgebaut:

a. $-\gamma-i$ in *qanyī* muss mit $-ki$ von *künäki* ($k^2-w^2-\eta-A\ddot{a}k-i$) bzw. *künäki* ($k^2-w^2-n^2-A\ddot{a}k-i$) identisch sein;

b. *qan* hat dieselbe Beziehung zu *bāglic* wie *künäki* / *künäki* zu *künäš* ($k^2-w^2-n^2-\ddot{a}s$).

6. Da *qan* in einer Beziehung zu *bāglic* 'dem Bäg (Herrscher) gehörend' steht, muss es sich hier um *qan* 'Khan, Herrscher' handeln.

$-\gamma-i$ / $-ki$ ist bekanntlich ein denominales Nominalsuffix zur Bildung von Quasi-Adjektiva mit der Bedeutung 'dazugehörig'. In der *Alltürkischen Grammatik* von A. VON GABAIN (§ 74) sind Fälle angeführt, wo unser Suffix an den Nominativ, den Lokativ und an das Nomen im Kasus + Postposition angefügt ist, mit dem Vermerk: »besonders häufig am Lok.«³

¹ op.cit., 265.

² op.cit., 224—225.

³ Vgl. noch M. RÄSÄNEN, *Materialien zur Morphologie der türkischen Sprachen*, (Helsinki, 1957), 102—103.

Zur Variante $-\gamma-i$ s. z.B. (I E 7) *tabyaçŷi* 'in China befindlich', »Qutadŷu Bilig«, Wiener Hs., 13₂₉) *yazŷi* 'im Frühling befindlich', (»Atabat al-ħaqā'iq«, Hs. C, 22₅) *yazīnyī* id.

Im Alttürkischen hat sich des öfteren noch ein Zustand erhalten, in dem die lokativische Beziehung sowohl mit Hilfe des Lokativ-Suffixes als auch des Dativ-Suffixes ausgedrückt werden konnte. (Vgl. den Dativus-Lokativus im Mongolischen). So tritt z.B. in der Tunjukuk-Inschrift das Wort $b^2\text{-är-äy-A}$ (*bäräyā*) auf, ein — formal gesehen — Dativ von *bäri* \sim *biri* 'der Süden', sowohl in lokativischer Bedeutung 'im Süden' (Tu 14) als auch in dativischer 'nach Süden' (Tu 7). Zu diesem — formal gesehen — Dativ in der Rolle eines Lokativs kann aber auch das Suffix $-\gamma i \sim -qi / -ki$ hinzugefügt werden: (Tu 17) $b^2\text{-är-äy-äk-i} : b^1\text{-w}^1\text{-d}^1\text{-an} : q^3\text{-w}^1\text{-r}^1\text{-ay-aq-i} : y^2\text{-i-r}^1\text{-ay-aq-i} : w^2\text{-}\eta\text{-r}^2\text{-äk-i} : b^1\text{-w}^1\text{-d}^1\text{-an}$ (*bäräyāki budan, qurayaqı, yırayaqı, äüñräki budan*) 'das im Süden lebende Volk, das im Westen, im Norden (und) im Osten lebende Volk'.

Es gibt noch einen weiteren Beweis dafür, dass hier ein — formal gesehen — Dativ-Suffix $-ga \sim -a$ in Lokativischer Bedeutung vorliegt. Das von allen bisherigen Interpreten angenommene Wort *könäk* hatte in der zweiten Silbe einen kurzen Vokal (*ä*).¹ In unserem Text steht aber vor der Silbe *äk* ein Aleph, was darauf hinweist, dass hier der Vokal *ä* lang war. Gibt es eine Erklärung für diese Vokallänge? Die Antwort liefert uns das Turkmenische, wo das Suffix $-ki$ hinzugefügt an das Lokativ-Suffix eine sekundäre Länge hervorruft, so dass das kombinierte Suffix ($-da$, Lokativ + $-ki$ 'befindlich') die Form $-dāki$ hat, z.B. *ōba-dāki* 'das was sich im Hause befindet'. Es gibt auch weitere Runen-Türkisch — Turkmenische Parallelen in bezug auf die sekundären Längen, z.B. die Dehnung des auslautenden Vokals des Stammes vor den Possessiv-Suffixen der ersten Personen, z.B.: (I E 1) əp-A-əm (*apām*) 'mein Vater': turkm. *atām* id., (Ongin 1) əp-A-əm-əz (*apāməz*) 'unser Vorfahre, Ahne': turkm. *atāmīd* id.

Somit lassen sich die Suffixvarianten $-gä / -ä$ in *küñä* (= *kün-gä*)² bzw. *künä* (*kün-ä*) ohne Schwierigkeit als die des alten 'Dativus-

¹ Zum Wort *könäk* s. RÄSÄNEN, *Materialien zur Lautgeschichte der türkischen Sprachen*, (Helsinki, 1949), 207—208.

² Zur Schreibung η an Stelle von $n-g$ s. z.B. (I N9) $k^2\text{-äl-ə}\eta\text{-a}^2\text{-n-əm}$ d.h. *käləñünəm* 'meine Schwiegertöchter' für **kälən-gün-əm*.

Lokativus' erklären. Wir gelangen nun zum Nomen *kün*. Da dieses Nomen in einer Beziehung zum $k^2-w^2-n^2$ -äs (*künäs*) steht, muss es sie gleiche Bedeutung haben. *künäs*¹ heisst 'die Sonne' und *kün* ist sein Synonym.

7. w^2-l^2 -äm-äs bzw. w^2-l^2 -äg-äy deute ich als *ülä-miš* bzw. *ülä-gäy*, d.h. als finite Formen von *ülä-* 'verteilen' und nicht von *öl-* 'sterben'.

8. Nun ist es möglich die Transkription und Übersetzung dieses kapriziösen Orakels anzuführen:

qarŋi ülämiš, künäki toŋmiš.

'Das dem Herrscher Gehörende (sein Besitz) wurde verteilt; das sich unter der Sonne Befindliche erfror.

qarŋi nälük ülämiš? bäglic ol.

Wie kann das dem Herrscher Gehörende verteilt werden? Es gehört (doch) dem Herrscher.

künäki nälük toŋay? ol künäškä olurur ol.

Wie kann das unter der Sonne sich Befindliche erfrieren? Es befindet sich (doch) unter der Sonne.'

¹ Zum Worte *künäs* s. RÄSÄNEN, op.cit., 209.